

Sicherheit ohne Wachmänner

Das Budericher Unternehmen **Protection One** sichert Gebäude durch akustische und visuelle Fernüberwachung. Rund **10 000 Firmen** vertrauen dem Konzept von **Firmenboss Martell Schilling**. Mit 52 wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit.

VON CHRISTOPH BAUMEISTER

BÜDERICH Eine zufällige Begegnung im Skiurlaub änderte das Leben von Martell Schilling von Grund auf. Ein belgischer Herr erzählte ihm von einem Sicherheitskonzept, das in dieser Form noch nicht auf dem deutschen Markt existierte: die akustische und visuelle Überwachung von Gebäuden. Schilling war sofort Feuer und Flamme. „Ich hatte mir in den Kopf gesetzt, das Modell in Deutschland zu etablieren“, sagt der Budericher. „Dabei hatte ich von Sicherheit überhaupt keine Ahnung.“

Schilling war als Marketing-Experte im Ausland für Henkel und Dr. Oetker tätig und hatte zum damaligen Zeitpunkt einen sicheren Posten in einem mittelständischen Unternehmen inne. Den gab er kurz darauf auf. Mit 52 – ein Alter, in dem sich manch einer allmählich auf den Vorruhestand vorbereitet – wagte er den Sprung in die Selbstständigkeit.

Schilling reizte die Herausforderung und so gründete er 1997 als Einzelkämpfer seine Firma. „Anfangs wurde ich belächelt und musste zahlreiche Widerstände brechen“, erzählt er. Dabei ist das Konzept genauso einfach wie genial: Protection One überwacht Gebäude von der Zentralverwaltung in Meerbusch aus und schützt Firmen so vor unerwünschten Eindringlingen.

Bei gewöhnlichen Wachdiensten muss im Falle eines Alarms erst ein Mitarbeiter verständigt werden, der umgehend zum Gebäude eilt. „Doch bis er am Tatort eingetroffen ist, können viele Minuten vergehen. In dieser Zeit kann der Einbrecher



Firmenboss Martell Schilling hat in seiner **Zentrale in Buderich** alles im Blick: Auf seine Dienstleistung der akustischen und visuellen **Fernüberwachung** vertrauen 10 000 Kunden.
RP-FOTO: ULLI DACKWEILER

erheblichen Schaden angerichtet haben und schon längst wieder geflohen sein“, sagt Schilling. Ein weiterer Riesennachteil der herkömmlichen Anlagen: fast immer rückt der Wachmann vergeblich aus. „In 97 Prozent der Fälle handelt es sich um einen Fehlalarm“, klärt Schilling auf. Genau das kann seine Firma innerhalb von wenigen Sekunden feststellen. Möglich macht es

die akustische und visuelle Überwachung. In dem schützenden Objekt werden Mikrofone, Lautsprecher und Kameras installiert. Wird nun über Infrarotsensoren ein Alarm ausgelöst, schaltet sich sofort die runde um die Uhr besetzte Notrufzentrale ein. Via Gegensprechanlage fordert sie den Auslöser des Alarms auf, sich mittels eines Codeworts zu legitimieren.

Handelt es sich um einen Mitarbeiter der Firma, ist der Fall sofort erledigt. Kann sich der Eindringling nicht identifizieren, wird er unmissverständlich aufgefordert, das Gebäude zu verlassen. Zeitgleich wird die Polizei informiert. „Die meisten Täter sind so erschreckt, dass sie sich fluchtartig aus dem Staub machen. Häufig rennen sie den Beamten direkt in die Arme.“

INFO

Dienstleistung

Kunden von Protection One bezahlen für die reine Dienstleistung der 24-Stunden-Überwachung. Mikrofone, Lautsprecher, Kameras und **Infrarotsensoren** werden vom Unternehmen gestellt, regelmäßig gewartet und auf den neuesten Stand gebracht.

Bis heute ist Protection One auf dem Gebiet der akustischen und visuellen Fernüberwachung führend. „Viele haben versucht, uns zu kopieren, sind aber gescheitert“, sagt Schilling

berichtet Schilling und fügt stolz an: „Unsere Erfolgsquote liegt bei 92 Prozent.“

Bundesweit vertrauen Protection One inzwischen mehr als 10 000 Firmen, darunter riesige Konzerne wie Europcar oder Microsoft, aber auch kleine Kiosks, Handwerksbetriebe, Anwaltsbüros oder Kindergärten. Schilling beschäftigt als Geschäftsführender Gesellschafter mittlerweile rund 100 Mitarbeiter. Der Umsatz liegt bei 18 Millionen Euro und könnte dank des stark wachsenden Neugeschäfts in den kommenden Jahren auf knapp 50 Millionen Euro steigen. Geld verdient die Firma mit dem Hauptsitz in Buderich allerdings erst seit 2004. „Wir haben einige Durststrecken überwinden müssen und sechs Jahre gebraucht, um Gewinne zu erzielen“, sagt Schilling. Rückblickend sei die Entscheidung der Unternehmensgründung tollkühn gewesen – doch eine der besten seines Lebens.